

# MÄRCHEN- STUNDE

Tief drinnen in den schwedischen Wäldern nordöstlich von Stockholm liegt ein verwunschener Ort, an dem sich eine junge Familie mit drei Kindern einen Lebensraum erfüllt hat: Sie betreibt eine Leinenmanufaktur, die nach traditionellen Mustern und Verfahren Heimtextilien von allerhöchster Qualität produziert.

Am Ende wird bekanntlich immer alles gut. Zumindest im Märchen. So auch in jenem schwedischen, das unter dem Titel „Die drei Großmütterchen“ die Geschichte einer Prinzessin erzählt, die ihren Prinzen erst heiraten darf, wenn sie es schafft, ihrer künftigen Schwiegermutter zu beweisen, genauso perfekt zu spinnen und zu weben wie sie. Unter Mithilfe dreier geheimnisvoller Frauen meistert die handwerklich unbegabte Adelige die Aufgabe schließlich, und es kommt, wie es kommen muss – die Hochzeitsglocken läuten.

Das Märchen, das wir nun erzählen, unterscheidet sich von jenem der Prinzessin im Grunde nur insofern, als es nicht frei erfunden ist, sonst aber handelt es ebenfalls vom Spinnen und vom Weben, eine Großmutter kommt auch vor und geheiratet wird obendrein. Aber der Reihe nach...

Es war einmal ein Mädchen aus Stockholm, das die Ferien immer bei der Großmutter in der Provinz Hälsingland verbrachte. Hanna hieß die Kleine, und die schaute so gerne zu, wenn Oma ihre wunderschönen Leinen-Tischläufer webte. Später, als Teenager, nahm Hanna dann einen Ferienjob in der örtlichen Leinen-Weberei „Växbo Lin“ an – zunächst aber hauptsächlich deshalb, um mehr Zeit mit ihrem in dieser Gegend lebenden Freund Jacob verbringen zu können. Man schrieb den Sommer 1995, Hanna jobbte also als Tourguide in der kleinen Fabrik mit den rhythmisch ratternden Webstühlen und den Stofflagern voll bunter Leinenballen, da reifte in der jungen Frau ein Lebenstraum: Hanna beschloss für sich, später einmal für immer hierzubleiben, um diese Manufaktur selbst zu leiten.

Zunächst jedoch erfüllte sich für Hanna ein privater Traum: Sie heiratete ihren Freund Jacob

Erfüllter Jugendtraum: Hanna Bruce lernte schon früh durch ihre Großmutter die alte Weberei-Kultur Schwedens kennen. 2006 kehrte sie mit ihrem Mann nach Hälsingland zurück.

Bruce, und die beiden lebten und arbeiteten in Stockholm, sie als Managerin im Personalwesen, er als Grafikdesigner. Doch dann trat das Schicksal auf den Plan: Als die Eheleute im Sommer 2005 in einem Restaurant ihren Hochzeitstag feierten, trafen sie zufällig auf den Eigentümer der besagten Leinen-Manufaktur. Man kam ins Gespräch, und das Ehepaar erkundigte sich bei Rolf Åkerlund, so hieß der Chef, ob dieser sich vorstellen könne, sein Unternehmen zu verkaufen. Tatsächlich hatte Rolf bereits öfter darüber nachgedacht, sich zur Ruhe zu setzen. So also erfüllte sich in weiterer Folge auch Hannas beruflicher Traum, bereits ein Jahr später gehörte ihr und ihrem Mann Växbo Lin, die beiden zogen in ihr ursprünglich als Ferienhaus erworbenes rotes Blockhaus in der schwedischen Provinz und übernahmen die Geschäftsleitung.

„Die ersten Jahre hat uns Rolf noch mit Rat und Tat unterstützt“, erzählt Hanna und berichtet von den Anfängen. Nicht von ihren, von jenen von Rolf. „In den 1980ern hat er die ab Mitte der 1950er wegen des Aufkommens synthetischer Fasern mehr und mehr zurückgedrängte Tradition der Leinenherstellung in Hälsingland wieder zum Leben erweckt und eine alte Mühle zur Leinenspinnerei und -weberei umgebaut. Das war umso ungewöhnlicher, als damals in der Industrie der Trend eigentlich dahin ging, aus Kostengründen die Produktion nach Asien zu verlagern.“

Umso wichtiger war und ist es den neuen Manufakturbetreibern, diese Tradition weiter zu pflegen: „Wir wollen, dass Arbeitsplätze und Wissen hier in der Gegend erhalten bleiben“, sagt Hanna. „Und es dürfte uns recht gut gelungen sein, alte Handwerkstraditionen mit modernem Design buchstäblich zu verweben. So haben wir 2006 nach der Übernahme des Geschäfts auch



Still ruht der See: Die Växbo Lin-Manufaktur ist einer der wenigen größeren Arbeitgeber in dieser ländlichen Region.





Stoffe für die Ewigkeit: Das Bio Flachsgarn für die nach traditionellen Mustern gewebten Leinstoffe kommt aus Frankreich und Belgien.

den Produktionsprozess unverändert gelassen, die Qualität des Leinens war ja schon perfekt. Es ging eher um die Entwicklung neuer Marketingkonzepte und um das Erreichen jüngerer Zielgruppen. Also sind wir erstmal zu Messen im In- und Ausland gefahren, um die Marke bekannter zu machen.“ Die Mühe hat sich gelohnt: Mittlerweile haben sich die Verkaufszahlen so gut entwickelt, dass Växbo Lin den Mitarbeiterstamm auf 20 Angestellte verdoppeln musste und der Jahresumsatz bei umgerechnet stolzen 1,7 Millionen Euro liegt.

Ein Vermögen lässt sich mit liebevoll gewebten, langlebigen Servietten, Tischdecken und Badetüchern allerdings nicht verdienen, doch kommerzieller Erfolg steht beim Ehepaar Bruce ohnehin nicht an erster Stelle. „Wir sind

überzeugt, dass wir alle weniger, dafür aber bessere Dinge konsumieren müssen. Deswegen versuchen wir, uns auf die Produktion hochwertiger Alltagstextilien aus durablem Leinen zu konzentrieren, einem natürlichen Material, das Generationen überdauern kann,“ erklärt Jacob die Firmenphilosophie. Hanna ergänzt: „Alle Stoffe für unsere Heimtextilien werden hier in Växbo gewebt, zugeschnitten und vernäht, alle Produkte sind aus reinem Leinen in Kette und Schuss. Das Garn-Rohmaterial beziehen wir allerdings aus Frankreich und Belgien, da es keinen Flachs oder Leinengarn aus Schweden mehr gibt. Und alle bei uns verwendeten Rohstoffe kommen aus zertifiziert ökologischem Anbau.“ Auf diese Qualitätsmerkmale sind die Bruces stolz. „Unsere Spültücher kann man weitervererben, so ‚unkaputtbar‘ sind sie“, erklärt Hanna lachend.

Webkunst wie vor 100 Jahren: Die Manufaktur produziert mit 24 Webstühlen, der älteste ist aus dem Jahr 1923. Dank der alten Technik entstehen so sehr stabile Webkanten.



„Wir sind überzeugt, dass wir alle weniger, aber bessere Dinge konsumieren müssen. Deswegen produzieren wir Alltagstextilien aus durablem Leinen, das Generationen überdauern kann.“

Jacob Bruce über die  
Växbo Lin-Firmenphilosophie

Den beiden Unternehmern geht es darum, die Marke Växbo Lin nachhaltig und wiedererkennbar zu gestalten. Deswegen beschäftigen sie exklusiv nur eine Designerin für ihr Sortiment. Ingela Berntsson ist Expertin für die traditionelle schwedische Weberei-Kunst und geübt darin, besondere, auch komplizierte Muster zu entwerfen und umzusetzen. Wenn Hanna und Jacob sich wieder einmal entschieden haben, ein neues Produkt oder Muster einzuführen, tritt Ingela in Aktion. Zunächst entsteht nach ersten Ideen der Bruces eine Zeichnung, dann webt die Designerin auf einem Miniatur-Webrahmen das Muster zur Probe. Wenn dieser Textilentwurf die kritische Prüfung durch die Chefs besteht, geht es damit auf einen der 24 Webstühle in der Manufaktur. Diese Sorgfalt und Kreativität im Herstellungsprozess fand auch schon offizielle Würdigung, unter anderem 2019 mit der Verleihung des schwedischen Designpreises „Utmärkt Svensk“ durch den Verein „Svensk Form“, der im Auftrag der Regierung schwedisches Design fördert.

Kein Anlass also, etwas am Erfolgsgeheimnis von Växbo Lin zu ändern, auch in Zukunft soll sich die Marke organisch weiterentwickeln. „Ganz wichtig ist die Wiedererkennbarkeit unserer Produkte“, sagt Jacob. „Daher sind wir sehr konsequent, was unsere Farbpalette betrifft. Trotz vieler Diskussionen haben wir uns am Ende immer dafür entschieden, bei unseren wenigen Grundfarben zu bleiben, die wir schon seit 2006 verwenden.“ Und Hanna ergänzt: „Langjährige Kunden wiesen zu schätzen, dass sie jederzeit wieder passende Servietten zu einer bereits vor Jahren erstandenen Tischdecke in ihrer Lieblingsfarbe bekommen können.“ Die klassischen Leinenwaren aus der Hälsinglander Manufaktur haben nicht nur optisch einen hohen Wiedererkennungswert, sondern auch haptisch, da

sind sich die beiden Eigentümer sicher. „Man erkennt unsere Produkte daran, dass sie immer aus reinem Leinen und relativ dickem Garn gewebt sind. Sie sind ja zum täglichen Gebrauch bestimmt, sie sollen langlebig und strapazierbar sein. Wer einmal eine unserer Tischdecken oder Geschirrtücher in Gebrauch gehabt und gemerkt hat, wie der Stoff, der sich zunächst etwas steif oder im Falle der Spültücher fast drahtig anfühlt, immer besser und weicher wird, je öfter er ihn nutzt und wäscht, der will später nie wieder etwas anders haben.“

Trotz des Festhaltens an einem beschränkten Produkt- und Farbsortiment ist für die Växboer Weber an Stillstand nicht zu denken. Neue Projekte sind schon in Planung, darunter der weitere Ausbau des firmeneigenen kleinen Gästehauses „Vallen Remote Hotel“. Ein weiteres altes Bauernhaus in der Nähe soll bald renoviert und zum Konferenzzentrum und Showroom ausgestaltet werden. Auch als Touristenattraktion wollen Hanna und Jacob Bruce die Manufaktur ausbauen, damit noch mehr Kunden den Weg zu dem bezaubernden, aber weitab gelegenen Ort finden. Denn erfahrungsgemäß decken sich interessierte Fabrikbesucher, wenn sie einmal gesehen haben, mit wieviel Liebe und Sorgfalt die Leinenprodukte dort hergestellt werden, im Anschluss immer auch im Fabrikladen ein.

Und was die Zukunft von Växbo Lin betrifft, brauchen sich Hanna und Jacob wie's aussieht keine großen Sorgen zu machen, denn von ihren drei Kindern zeigten die zehn- und die zwölfjährige Tochter bereits jetzt reges Interesse am Unternehmen.

Kurzum: Das Märchen vom Weben des besten Leinens wird wohl noch lange nicht zu Ende geschrieben sein.

Qualität ist alles: Jacob Bruce und seine Frau setzen auf Handarbeit für ihre Produkte, selbst kleinste Webfehler werden mit der Fadenschere behoben.

